



## Helga Zoller: Die historischen Wurzeln der IG Medien

---

Helga Zoller, geb. 1938, arbeitet im Archiv beim Hauptvorstand der IG Medien in Stuttgart.

Im April 1989 entstand aus der früheren Industriegewerkschaft Druck und Papier, aus Verbänden der Gewerkschaft Kunst und dem Südwestdeutschen Journalistenverband die IG Medien - Druck und Papier, Publizistik und Kunst. Entsprechend vielfältig sind damit auch die historischen Wurzeln dieser Organisation. In der jetzigen Phase der Konsolidierung dieser neuen Gewerkschaft besteht in der Mitgliedschaft ein großes Bedürfnis nach einer historischen Aufarbeitung, die die wechselseitige Integration so unterschiedlicher Arbeitnehmer wie „Setzer und Sängler, Umbruchkünstler und Cellistinnen, Romanciers und Metteure, Bildhauerinnen und Papierverarbeiter, Elektroniker und Tierpflegerinnen vom Zirkus, Textsortierer und professionelle Karnevalisten, Graphiker, Chemigrafen und Performance-Künstler, Kabelträger, Tontechnikerinnen und Bühnenarbeiter“<sup>1</sup> in nur einer Gewerkschaft fördert und dennoch den Vorläufer- und Vorvorläuferorganisationen der IG Medien in ihrer ursprünglichen Identität gerecht wird.

Das 125jährige Jubiläum der Gründung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker als ältester Vorläuferorganisation der früheren Industriegewerkschaft Druck und Papier und damit der IG Medien ist somit der unmittelbare Anlaß, aber nicht der Grund, in Form von Chroniken und Aufsätzen zu speziellen Themen den historischen Ursprüngen und Entwicklungen der Organisationen nachzuspüren, die heute die IG Medien ausmachen. Pfingsten 1991 wird dieses Werk gedruckt und gebunden vorliegen.

Hier und heute kann nur über den Stand der Geschichtsschreibung der früheren Industriegewerkschaft Druck und Papier berichtet werden. Wie in vielen anderen Bereichen war auch hier Gewerkschaftsgeschichte lange Zeit das Werk von Gewerk-

---

<sup>1</sup> Zitiert nach dem Grußwort von Walter Jens an den Gründungskongreß der IG Medien.

schaftern selbst. Vorsitzende oder Redakteure haben sich mit großer Akribie dieser Aufgabe zugewandt. Es entstanden Werke, die durch ihre Dokumentationen als Quelle ebenso relevant wurden wie als aussagekräftige Sekundärliteratur. Aus dem Feld der Vorläuferorganisationen der früheren Industriegewerkschaft Druck und Papier sind in diesem Zusammenhang zu nennen:

*Willi Krahl, Der Verband der Deutschen Buchdrucker, 50 Jahre deutsche gewerkschaftliche Arbeit mit einer Vorgeschichte, 1866-1916, 1. Band Berlin 1916, 2. Band Berlin 1933; Emil Kloth, Geschichte des Deutschen Buchbinderverbandes und seiner Vorläufer, 1. Band Berlin 1910, 2. Band Berlin 1913; Hermann Müller, Die Organisation der Lithographen, Stein-drucker und verwandten Berufe, 1. Band bis 1890, Berlin 1917.*

Diese Tradition - Gewerkschafter schreiben Gewerkschaftsgeschichte - wurde nach dem Zweiten Weltkrieg fortgesetzt. Im Jahr 1958 erschien die Schrift „*Zehn Jahre Industriegewerkschaft Druck und Papier*“, verfaßt von Christian Fette, deren Erster Vorsitzender von 1948 bis 1951, danach Vorsitzender des deutschen Gewerkschaftsbundes.

Im Jahr 1973 nahm Richard Burkhardt, der vormalige Leiter der Abteilung Wirtschaft und Technik der Industriegewerkschaft Druck und Papier, den hundertsten Jahrestag des ersten nationalen Tarifabschlusses für Drucker und Schriftsetzer - es war der erste Tarifvertrag dieser Art überhaupt - zum Anlaß, die Tarifgeschichte der Bereiche Druckindustrie und Papierverarbeitung umfassend darzustellen. Sie erschien 1974 unter dem Titel „*Ein Kampf ums Menschenrecht. Hundert Jahre Tarifpolitik der Industriegewerkschaft Druck und Papier und ihrer Vorgängerorganisationen seit dem Jahre 1873*“ in Stuttgart.

Die Industriegewerkschaft Druck und Papier gehörte sicher zu den ersten Gewerkschaften, die den Auftrag zur Erarbeitung ihrer Gesamtgeschichte einem professionellen Historiker übertrug. Gerhard Beier war dazu wegen seiner Herkunft aus einer Buchdruckerfamilie prädestiniert. Zum hundertsten Gründungsjubiläum des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erschien 1966 der erste Band einer auf drei Bände angelegten Geschichte unter dem Titel: *Schwarze Kunst und Klassenkampf — vom Geheimbund zum königlich-preußischen Gewerkverein*. Dieses Werk sorgte innerhalb der Gewerkschaften und bei den historischen Wissenschaften für erhebliches Aufsehen und dürfte nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, den Dialog zwischen Gewerkschaften und Wissenschaft zu fördern und damit neue Maßstäbe für die Geschichtsschreibung zu setzen. Im Vorgriff auf das Erscheinen von „Schwarze Kunst und Klassenkampf“ erschien im Januar 1963 eine Sonderausgabe der Mitgliederzeitung „druck und papier“ zu dem Themenkomplex „1863 -1963: Hundert Jahre Gewerkschaftszeitung“, deren Beiträge ebenfalls von Gerhard Beier verfaßt wurden.

Diese Sonderausgabe und die sich im Vorgriff auf das Jubiläum abzeichnenden historischen Aktivitäten der Industriegewerkschaft Druck und Papier motivierten auch im anderen Teil Deutschlands zu Taten. Im Auftrag der IG Druck und Papier im FDGB erschien ebenfalls 1966, von einem Autorenkollektiv erarbeitet, das Werk „Hundert Jahre Kampf der Gewerkschaft der graphischen Arbeiter“.

Leider konnte Gerhard Beier die Geschichte der Industriegewerkschaft Druck und Papier nicht fortsetzen. Es gelang auch nicht, sie durch einen anderen Autor fortzuschreiben zu lassen. Die sicher immer noch wünschenswerte Fortführung dieses Werkes ist natürlich durch die Gründung der IG Medien nicht leichter geworden. Sie müßte jetzt die erweiterten inhaltlichen Aspekte mit einbeziehen.

Generell wird Klage darüber geführt, daß die historische Wissenschaft lange Zeit brauchte, ehe sie sich auch den Gewerkschaften zuwandte. Der Verband der Deutschen Buchdrucker war da eine gewisse Ausnahme. Durch seine Vorreiterrolle bei der Durchsetzung von Tarifverträgen war er schon früh Gegenstand auch wissenschaftli-

eher Untersuchungen.<sup>2</sup> In diese Tradition lassen sich auch zwei Dissertationen einordnen, die nach dem Zweiten Weltkrieg erschienen sind.<sup>3</sup>

Vornehmlich tarifliche Probleme waren es - Rationalisierung, Arbeitszeitverkürzung -, die die Industriegewerkschaft Druck und Papier zum Thema zahlreicher Magister- oder Examensarbeiten werden ließen. Sie alle zu nennen, würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen. Eine Magisterarbeit stellt das Problem der Frauen als Arbeitnehmerin und bei der gewerkschaftlichen Organisation in den Mittelpunkt. Erstmals wurde damit auch die Geschichte des Verbandes der Graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen nachvollziehbar, der 1898 von Frauen gegründet wurde und dessen Vorsitzende bis 1919 Paula Thiede war.<sup>4</sup>

---

2 Beispiele dafür sind: Friedrich Zahn, Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckergewerbe, Leipzig 1890; Fanny Imle, Die Tarifverträge zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Deutschland, 1907; Adolf Flügler, Die Geschichte des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und der Lohnbewegung im Buchdruckergewerbe, Diss. Mannheim 1908.

3 Thomas von der Vring, Der Verband der Deutschen Buchdrucker im Ersten Weltkrieg, in der Revolution und in der Inflationszeit (1914-1924) - Die Geschichte einer Gewerkschaft während zehn Krisenjahren, Frankfurt 1965; Peter UHmann, Tarifverträge und Tarifpolitik in Deutschland bis 1914, Frankfurt 1977.

4 Angela Gabel, Die Arbeiterinnen und ihre gewerkschaftliche Organisation im deutschen Buchdruckergewerbe 1890-1914, Technische Hochschule Darmstadt, 1988.